

# Lutherische Gemeindebriefe

## Sind wir noch zu begeistern?



**Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.** (Monatsspruch Apg 4,20)

In der Woche nach Ostern war Marcel bei seiner Patentante in der Nähe von Frankfurt am Main zu Besuch. Sie arbeitet auf dem großen Rhein-Main-Flughafen und hatte sich über die Schulferien frei genommen. Als Höhepunkt für seinen Besuch organisierte sie für den Jungen eine Führung auf dem Flughafen. Dabei durfte Marcel die Gepäckabfertigung beobachten. Er sah die großen Transportbänder mit ihren zahl-

reichen Weichen, die sich ganz automatisch stellen, um die Gepäckstücke dem richtigen Flugzeug zuzuordnen. Schließlich durfte er mit an Bord eines Transportflugzeuges gehen, das gerade gereinigt wurde. Hier konnte er sogar einen Blick ins Cockpit werfen. Die Krönung bildete ein Besuch auf dem Tower. Marcel begeistert sich schon lange für Flugzeuge. So war der Besuch des Flughafens für ihn genau das Richtige. Wieder zu Hause angekommen, gab es nur ein Thema. Wohin er kam, mit wem er sich traf, allen berichtete er von seiner be-

Gemeindeblatt der  
Ev. — Lutherischen  
Freikirche

Mai 2009  
Nummer 5  
25. Jahrgang

In diesem Heft:

Sind wir noch zu  
begeistern?

Sind Christen  
scheinheilig?

Gott danken im Alltag

Ein Ende in Sicht  
(Jüterbog)

Nachrichten



*Bei Kindern können wir lernen, was echte Begeisterung ist*

*Wann haben wir das letzte Mal begeistert von unserem Herrn erzählt?*

eindruckenden Besichtigung in Frankfurt.

Etwas Ähnliches erleben wir immer wieder einmal bei Kindern. Vielleicht ist es uns selbst ja schon so gegangen, dass wir von etwas derart begeistert waren, dass wir es unmöglich für uns behalten konnten. Wie lange haben wir oder unsere Kinder von den ersten Schulstunden geschwärmt? Wie ging es uns mit unserer ersten Liebe? Waren nicht die nahestehenden Freunde die Ersten, denen wir davon erzählten? Konnte man uns unsere Freude und Begeisterung nicht vom Gesicht ablesen? Oder wie haben wird die Geburt unseres ersten Kindes aufgenommen? Wie war es nach der gelungenen Operation, die von den Ärzten im Vorfeld kritisch eingestuft wurde? Aber vielleicht haben uns auch eher traurige Ereignisse länger beschäftigt. Der Heimgang des Ehepartners, der Eltern oder Großeltern gingen uns so nah, dass wir oft davon erzählen mussten, wie die letzten Minuten am Sterbebett waren.

Wann haben wir eigentlich das letzte Mal anderen voller Begeisterung von unserem Heiland Jesus Christus erzählt? Mancher wird da etwas länger nachdenken müssen. Woran mag das liegen? Das kann verschiedene Gründe haben. Aber diese hängen letztlich alle zusammen mit unserer inneren Freude über das, was der Sohn Gottes für uns vollbracht hat. Wenn wir zu einem Arzt gehen und er stellt fest, dass wir kerngesund sind, dann ist unsere Freude sicher viel größer, wenn wir vorher unter einer Krankheit gelitten haben, als wenn wir

uns nur zur Vorsorge untersuchen ließen.

Unsere Begeisterung über das großartige Opfer Jesu hat etwas damit zu tun, wie wir unseren geistlichen Gesundheitszustand einschätzen. Die Bibel macht klare Aussagen darüber, dass wir Menschen wegen unserer Sünde nicht vor Gottes Gericht bestehen können. Im Bild gesprochen: Wir sind alle sterbenskrank. Unser Ungehorsam gegenüber Gott ist die Wurzel unserer Krankheit und diese führt unweigerlich zur ewigen Trennung von Gott. Ja, du hast richtig gelesen. Sie müsste zur Trennung führen. Aber Gott hat das durch das Opfer seines Sohnes verhindert. Am Kreuz von Golgatha hat er uns die einzige Medizin gegeben, die wirksam vor diesem ewigen Verderben bewahrt. Das ist es, worum es in der frohen Botschaft geht: Der Herr Jesus Christus gab sein Leben, damit du das ewige Leben bekommen kannst. Dabei haben wir alle das in keiner Weise verdient. Gott schenkt es uns frei heraus.

Die Jünger Petrus und Johannes waren von dieser herrlichen Nachricht so ergriffen, dass sie gar nicht anders konnten, als sie weiter zu erzählen. Es war noch nicht lange her, dass der Hohe Rat Jesus zum Tode zu verurteilen ließ. Nun wollen diese Herren unter allen Umständen verhindern, dass die gute Nachricht vom Sinn dieses Sterbens und von der Auferstehung Jesu verbreitet wird. Sie nehmen Petrus und Johannes in Haft. Am nächsten Morgen verbieten sie den Jüngern, weiterhin im Namen Jesu zu reden. Daraufhin erklärt dersel-

be Petrus, der wenige Wochen vorher aus Angst Jesus verleugnete: „Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. Wir können’s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg 4,19f). Die Jünger konnten die frohe Botschaft nicht für sich behalten, weil sie zu sehr davon überwältigt waren. Fehlt uns diese Begeisterung, sollten wir uns wieder einmal die Zeit nehmen, uns eingehend mit der Bibel zu beschäftigen. Dabei öffnet uns Gott selbst die Augen dafür, wie schwer unsere Schuld war und wie groß Gottes Liebe zu uns ist. Nur so werden wir die Ichsucht los, die das Heil unserer Mitmenschen aus dem Blick verliert.

Gibt es in unserer Nachbarschaft wirklich nur geistlich gesunde Men-

schen? Finden sich unter ihnen nicht manche, denen nur die herrliche Botschaft von Jesu Sterben und Auferstehen zur Vergebung der Sünden hilft? Lassen wir uns wieder neu vom Evangelium begeistern, dann werden wir andere auch gern auf Jesus hinweisen. Wir werden von unserem Heiland und seinem Werk erzählen müssen, wie Marcel von seiner Besichtigung des Frankfurter Flughafens.

*O Herr; vergib mir, dass ich oft zu wenig von der herrlichen Botschaft der Vergebung der Sünden begeistert bin. Wecke mich und „die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit; mache deinen Ruhm bekannt überall im ganzen Land. Erbarm dich, Herr“.* Amen. (LKG 66)

Michael Herbst

*Lassen wir uns vom Evangelium begeistern, dann werden wir auch andere gern auf Jesus hinweisen*

---

## **Sind Christen scheinheilig?**

---

Bei Umfragen hat man festgestellt, dass Nichtchristen uns Christen häufig für scheinheilig halten. Sie sehen, dass Christen am Sonntagmorgen zur Kirche gehen, aber in der Woche leben sie ganz anders. Die Massenmedien stimmen gern ein in den Chor, der Christen als Scheinheilige bezeichnet. Leitartikel in Blättern verkünden genüsslich, wenn Mörder oder Kinderschänder Glieder von christlichen Kirchen sind.

Ja, leider gibt es so etwas. Auch christliche Ehen gehen kaputt, weil ein Partner ausbricht und sexuelle Abenteuer außerhalb der Ehe sucht. Auch christliche Familien werden zerstört durch häusliche

Gewalt, Drogen oder viele andere Probleme. Anstatt nach Ehrbarkeit und Vollkommenheit zu streben erliegen Christen allzu oft den Versuchungen des Geldes, der Macht, des Ansehens und Ehrgeizes. Wenn solche Dinge vorkommen – und das ist gar nicht selten –, dann schädigen sie den Ruf von uns Christen, vor allem aber den Ruf unseres Herrn.

Die Meinung, dass Christen nichts als Scheinheilige sind, ist nicht neu. Sünde und Fehlverhalten haben das Zeugnis der Christen durch die Jahrhunderte begleitet. Für manchen ist das Thema Kirche deshalb erledigt. Schon J. W. Goethe hat die Geschichte der Kir-

*Sünde und Irrtum haben das Zeugnis der Christen durch die Jahrhunderte begleitet*

*Gern verstecken  
wir unsere Fehler vor  
anderen*

*Gerade weil uns die  
Sünde noch anhängt,  
brauchen wir die  
Vergebung täglich*

*Nichtchristen können  
das nicht verstehen*

che als einen Mischmasch aus Blut und Irrtum bezeichnet.

Blicken wir auf unser Leben, dann müssen wir bekennen, dass wir alles andere als perfekt sind. Ich kenne die Lücken und Löcher in meinem Christenleben. Ja, ich gebe zu: Gegenüber Außenstehenden bin ich oft scheinheilig. Ich verstecke meine Fehler und bitte gleichzeitig darum, dass meine Mängel nicht als Gegenbeweis benutzt werden, um jemand vom Glauben abzuhalten.

### **Ein Leben in Spannung**

Aber wie sollen wir mit dem Vorwurf umgehen, scheinheilig zu sein? Als Erstes gilt: Christen machen Fehler – auch lutherische Christen. Wir versäumen es immer wieder, unseren Glauben mit unserem Leben zu bekennen. Unser Leben in der Nachfolge unseres Herrn Jesus ist nicht leicht, sondern ein ständiger Kampf (Eph 6, 12). Manches Mal machen wir große Fehler und bringen uns selbst in Misskredit, aber auch unseren Glauben und unseren Erlöser.

Aber der Heiland hat vollständige und ausreichende Vergebung für mich und für alle Menschen erworben. Durch Jesus Christus sind wir vor Gott freigesprochen. Er erklärt uns für gerecht und heilig. Das reicht aus, um in den Himmel zu kommen. In diesem Leben haben wir noch zu kämpfen, damit wir im Glauben bleiben und darin zunehmen. Das ist keine Entschuldigung für die Verfehlungen. Aber es ist wichtig zu wissen, wo wir auf unserem Weg mit Jesus stehen.

Wir sind Heilige und zugleich noch Sünder. Wir wenden uns ab von den Verfehlungen – von denen, die wir verbergen und von denen, die wir nicht verstecken können – und schauen auf Jesus. Er ist der Garant für unsere Vergebung. Wenn wir unsere Sünde merken, tun wir Buße. Das ist die tägliche Übung eines Christen. Die Zusage unserer vollständigen Vergebung nimmt die Last unserer Sünden von uns und gibt uns die Kraft, vorwärts zu gehen auf dem Weg des Glaubens. Durch Jesu Vergebung können wir jeden neuen Tag getrost in Angriff nehmen. Wir sind dankbar, dass sein Blut uns reinigt und dass er uns ermuntert, für ihn zu leben.

Nichtchristen urteilen von außen. Sie können diese Spannung im Leben der Christen (zugleich gerecht und Sünder) nicht verstehen. Deshalb kommen sie schnell zu dem Schluss: Christen sind scheinheilig.

### **Was auch hinter der Kritik stecken kann**

Als Zweites stellt sich die Frage: Wie ernst sollen wir solche Kritik nehmen, wenn sie von Leuten kommt, die Jesus nicht kennen? Diese Menschen sehen keinen Grund, die christliche Botschaft anzunehmen. Könnte es nicht auch sein, dass ihre Kritik an Christen nur als zusätzliche Schutzmauer dient, hinter der sie sich verstecken, damit sie sich nicht näher mit Jesus auseinandersetzen müssen? Wie sollen sie aus ihrer Perspektive verstehen, das Christen – obwohl sie aus der Vergebung durch Jesus leben – in die-

sem Leben doch noch Sünder bleiben? Werden Christen nicht genauso kritisiert, wenn sie ein vorbildliches Leben führen? Dann hält man sie für eingebildete Pharisäer und Moralisten. Auf der anderen Seite stürzt man sich dann gern auf die Fehler, die sie machen und schlachtet diese als Argument gegen den christlichen Glauben aus.

Ich bin traurig über die Kritik, die an uns Christen geübt wird, genauso traurig wie über jeden Fehltritt

eines Christen, meine eigenen Fehler eingeschlossen. Aber ich bin froh, ein Jünger Jesu zu sein. Als unser Herr auf dieser Erde war, wurde er auch immer wieder kritisiert und mit Vorwürfen überschüttet. Er ließ sich davon nicht beirren. Er lud die Menschen zu sich ein und aß mit ihnen.

Ich bete: So möchte ich auch bei dir sitzen, Herr, so unwürdig, wie ich nun einmal bin. John Braun

(Aus: Forward in Christ 4/2008; Übersetzung: M. Böhm)

*Manchmal dient die Kritik auch nur zum eigenen Schutz*

---

## **Gott danken im Alltag**

---

Im 12. Kapitel des Römerbriefes schreibt der Apostel Paulus: „*Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern*“ (V. 6-8). C.F.W. Walther (1811-1887) legt diese Verse für uns Christen so aus:

Um diese Worte richtig zu verstehen, müssen wir wissen, dass Gott in der apostolischen Zeit viele verschiedene herrliche Gaben unter den Christen austeilte. Besonders in den größeren Gemeinden, wo der Prediger nicht für alles sorgen konnte, gab es verschiedene Kirchenämter, die auf diese verschiedenen Gaben gegründet waren. Man hatte ein besonderes Amt für Propheten, d.h. für die, welche

die Gabe der Bibelauslegung hatten; es gab ein Amt für die Armenpfleger, das man „Dienst“ (Diakonie) nannte; ferner ein besonderes Amt für die, welche zu ermahnen hatten; weiter ein Amt für jene, die mit den Geldgaben umgingen und die Kasse verwalteten; ferner für die, welche als Vorsteher die Aufsicht führten; und schließlich auch für die, welche Barmherzigkeit übten, d.h. sich um die Kranken oder Gefangenen kümmerten. Zur Führung der jeweiligen Ämter gibt der Apostel besondere Hinweise.

Über die Propheten sagt er, dass sie dem Glauben gemäß reden sollen. D.h. sie sollen die Heilige Schrift so auslegen, dass ihre Auslegung mit der ganzen christlichen Glaubenslehre übereinstimmt. Den Armenpflegern, Lehrern und Ermahnern sagt er, dass sie ihre Ämter treu ausrichten sollen. Von den Kassenführern wird erwartet, dass sie nicht die Person ansehen oder nach Zuneigung handeln, sondern

*Treu im Kleinen ist gefragt*

*In den ersten christlichen Gemeinden gab es viele verschiedene Dienste und Ämter*

*Viele Christen halten ihren Glauben nur für eine fromme Übung*

*Wer ein Christ sein will, beweise seinen Glauben durch Treue im Alltag*

in Lauterkeit des Herzens. Die Aufsichtsführenden werden ermahnt, nicht aus falscher Rücksicht durch die Finger zu sehen, sondern wachsam zu sein. Denen, die sich um die Kranken kümmern, sagt der Apostel, dass sie ihre Barmherzigkeit – die unserem Fleisch besonders schwer fällt – nicht gezwungen, sondern mit Lust und Liebe erweisen sollen. Hier wird deutlich, wodurch Christen ihren Glauben vor der Welt unter Beweis stellen sollen: durch gewissenhafte Treue in ihrem Amt und Beruf.

Es gibt leider nicht wenige, die sich zwar in Bezug auf fromme Übungen als eifrige Christen erweisen, aber in ihrem irdischen Beruf nachlässig und untreu sind. Sie meinen, das Entscheidende am christlichen Glauben sei fleißiges Beten, Bibellese und Kirchegehen, Enthaltung von weltlichen Vergnügungen, geistliche Gespräche zu führen und einen frommen Eindruck zu machen. Aber was geschieht, wenn diese Leute sich zwar ihres Glaubens rühmen und in scheinbar heiligen Übungen eifrig sind, aber unzuverlässig in ihrem beruflichen oder familiären Tun? Wenn sie z.B. schlechte Väter oder Mütter sind, schlechte Arbeiter usw.? Dann meint die Welt, der Glaube der Christen könne nur ein überflüssiger Spleen sein, der die Menschen für dieses Leben unbrauchbar macht. Christen könnten nur arme Betrogene sein oder heuchlerische Betrüger.

Darum gilt: Wer ein Christ sein will, der beweise seinen Glauben vor der Welt durch gewissenhafte Treue im seinem Alltag. Bist du Ehemann und Vater, dann zeige

auch, dass dein Glaube dich dazu bewegt, für das irdische und ewige Wohl deiner Familie zu sorgen; deine Frau zu lieben, wie Christus die Gemeinde geliebt hat; deine Kinder zu erziehen in Ehrfurcht und Ermahnung zum Herrn.

Bist du Ehefrau und Mutter, dann zeige, dass dein Glaube dich dazu bewegt, dich deinem Mann unterzuordnen und ihm als treue Gehilfin zur Seite zu stehen; deine Kinder in mütterlicher Liebe zu erziehen und sie die ersten Buchstaben der seligmachenden Erkenntnis zu lehren.

Übst du ein Gewerbe aus, so zeige, dass dein Glaube dich dazu bringt, deinen Kunden gute Arbeit zu liefern; und wenn du Arbeitgeber bist, so zeige, dass dein Glaube nicht zulässt, dich am Schweiß der Armen zu bereichern, sondern dich bewegt, mehr auf den Vorteil deiner Arbeiter als auf deinen eigenen zu sehen. Treibst du Handel, dann zeige, dass dein Glaube dich treibt, dabei immer ehrlich und gewissenhaft zu sein. Bist du ein Arbeitnehmer, dann zeige, dass dein Glaube dich bewegt, nicht nur um des bloßen Lohnes willen zu arbeiten, sondern um deinem Herr Christus zu gefallen.

Hast du ein Amt in der Kirche, Schule, im Staat oder gesellschaftlichen Leben, so zeige, dass dein Glaube dich bewegt, aus Liebe zu deinem Heiland nicht zu fragen: „Was habe ich davon?“

Kurz gesagt: Lasst uns zeigen, dass der christliche Glaube die besten Väter und Mütter, die besten Ehemänner und Ehefrauen, die besten Gewerbetreibenden und Arbeiter, die besten Diener in Kirche,

Schule und Staat hervorbringt!  
Dann beweisen wir damit unseren  
Glauben vor der Welt und bringen  
unseren Dank für Gottes unver-  
diente Gnade zum Ausdruck.

*Gib, dass ich tu mit Fleiß,  
was mir zu tun gebühret.*

*Wozu mich dein Befehl  
in meinem Stande führet.  
Gib, dass ich's tue bald,  
zu der Zeit, da ich's soll.  
Und wenn ich's tu, so gib,  
dass es gerate wohl. Amen. (LKG 248)*

(nach: Walther, Tägliche Hausandacht, St.  
Louis 1908, S. 74f)

---

## Ein Ende in Sicht

---

Wie ist eigentlich der Stand der Dinge an unserem Haus in Jüterbog? so wird sich mancher fragen. Schließlich ist es schon eine Weile her, dass im Gemeindebrief darüber berichtet wurde. Deshalb sollen an dieser Stelle ein paar Neuigkeiten folgen. Im Herbst 2008 wurde im hinteren Teil des Hofes ein neues Holzdach mit den dazugehörigen Säulen errichtet. Dank der Spenden und der Arbeit fleißiger Helfer, wurde das Dach fast fertig gestellt. Weil das Wetter am Ende zu schlecht wurde, konnte die zweite Schicht Dachpappe und die Dacheinfassung noch nicht angebracht werden. Später wollen wir die neu entstandene Fläche nutzen, um uns bei Gemeindefesten auch draußen aufhalten zu können. Wir freuen uns auch auf Gäste aus anderen Gemeinden.

Nachdem der Frühling den langen Winter vertrieben hatte, konnte nun auch die Vollwärme-Isolierung wie geplant an der Rückwand des Hinterhauses angebracht werden. Das hatte die Baufirma 2008 nicht mehr geschafft, weil es zu schnell kalt wurde. Ein Großteil des benötigten Materials wurde aber vorausschauend

schon eingekauft, da im Dezember eine 20-prozentige Preiserhöhung anstand. Jetzt ist die Hausrückseite gedämmt, verputzt und gestrichen. Sie bietet nicht nur Wärmeschutz, sondern auch unserer Nachbarschaft einen freundlicheren Anblick.

In diesem Jahr soll die Straßenfassade des Vorderhauses einen neuen Anstrich erhalten. Der Putz ist noch in Ordnung. Zu diesem Bauabschnitt gehört auch die nötige Erneuerung der Hauseingangstür, für die gerade Kostangebote eingeholt werden. Wenn diese Arbeiten erledigt sind, wird sich unser Haus besser in die Reihe der renovierten Nachbarhäuser einfügen.

*Wie steht es in  
Jüterbog?*



*Das gesamtkirchliche  
Bauprojekt Jüterbog  
läuft 2009 aus*

*Wort-und-Wissen-  
Seminar in Zwickau*

Was bleibt noch zu tun? Der Keller muss gegen eindringende Feuchtigkeit isoliert werden. Die beiden Türen zum Innenhof sind dringend zu erneuern. Der Hof selbst braucht eine neue Pflasterung, damit z.B. Regenwasser besser abfließen kann. Danach stehen noch einige kleinere Dinge an, die in Ordnung gebracht werden müssen, z.B. an der Elektrik.

An dieser Stelle sei noch einmal allen recht herzlich gedankt, die

durch ihre Spenden und Gebete dieses gesamtkirchliche Bauprojekt in den Jahren 2007/08 unterstützt haben. Bisher sind über 25.000 EUR an Spenden eingegangen. Die Baukosten betragen bis jetzt rund 30.000 EUR. Bitte schließen Sie unsere Arbeit auch weiterhin in Ihre Fürbitte mit ein. Helfen Sie mit, damit alle noch nötigen Arbeiten am Haus abgeschlossen werden können.

Karsten Drechsler

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

-Am 12./13. Juni 2009 (Freitag/Sonntag) findet in unserer Zwickauer St. Petriergemeinde ein Wochenendseminar zum Thema Schöpfung oder Evolution statt. Christian Dreber von der Studiengemeinschaft Wort und Wissen nimmt den 200. Geburtstag von Charles Darwin zum Anlass, sich mit der Evolutionstheorie auseinander zu setzen. Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldungen bitte an Pf. Andreas Drechsler (Tel. 0375/241323). Vgl. Beilage zum LGB!

### **Nächste Termine:**

- 15.-17. Mai: Jungentreffen in Hartenstein, Thema: Jerusalem
- 21.-24. Mai: Kindercamp in Hartenstein
- 4. Juni: Theol. Kommission in Zwickau
- 6./7. Juni: Jugendcamp in Wüstrich
- 12.-14. Juni: Jugendchor
- 12./13. Juni: Wort-und-Wissen-

Seminar in Zwickau-Petri

- 13. Juni: Gesangbuchkommission in Saalfeld

### **Auf dem Weg (3)**

Format 11,5 x 17 cm, 32 Seiten, geheftet, Preis 1,60 EUR

Anfang Mai 2009 erscheint ein 3. Probeheft für das neue Gesangbuch der Ev.-Luth. Freikirche. Es enthält 17 Lieder zu den Themengruppen „Wort Gottes“ und „Heiliges Abendmahl“. Neben neuen und alten Liedern finden sich darin auch drei im Text überarbeitete LKG-Choräle (Nr. 19,35,52) sowie das bekannte Lied zur Abendmahlsvorbereitung „Schaffe in mir Gott“ (mit Noten). Die jetzt zur Erprobung angebotenen Lieder sollen helfen, die Auswahl von Liedern beim Sakrament und vor der Predigt zu erweitern. (Bestellungen bitte an die Concordia-Buchhandlung Zwickau)